

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit aml. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf. Ausserhalb 10 Pf. die Kleinspaltige Garmonzelle. Reklamen 15 Pf. die Pettzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 228.

Mittwoch, den 23. September

1908.

Die Interparlamentarische Konferenz.

(Fortsetzung des Berichts aus Nr. 220.)

Berlin, 19. Sept.

In der Diskussion über die Frage der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit wies Hr. v. Plener einleitend auf das Ergebnis der zweiten Haager Konferenz hin und bedauerte, daß die Frage der obligatorischen Schiedsprechung keine zufriedenstellende Lösung gefunden habe und zwar namentlich dadurch, daß Deutschland einen Weltschiedsvertrag bekämpfte. Da sich bei der Abstimmung keine Einstimmigkeit für den Weltschiedsvertrag ergab (32 Staaten dafür, 5 dagegen), so war er gefallen, doch die Idee dafür gewinnt immer mehr Anhänger. Seit 1903 sind bereits 60 einzelne Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen. Der Referent beantwortete alsdann die bereits mitgeteilte Resolution. In der sich an diesen Ausführungen anschließenden lebhaften Erörterung ergreifen Politz (Ungarn), Stank (Österreich) und La Fontaine (Belgien) das Wort. Dieser beantwortet einen Zusatzantrag, wonach die 32 Mächte, die bereits in Haag dem Schiedsgerichtsvertrag zugestimmt haben, untereinander sich für dessen Durchführung verpflichten und auch die anderen Mächte zum Beitritt auffordern sollen. Der Antrag Pleners wird einstimmig, der Zusatzantrag La Fontaine gegen eine deutsche Minderheit angenommen.

In der Nachmittagsung (Freitag) empfahl der Führer der amerikanischen Gruppe, Mr. Bartholdi, der interparlamentarischen Konferenz folgende Resolution: „Da die gewaltigen Ausgaben für Rüstungen zu Land und See von denjenigen, die dafür verantwortlich sind, mit dem Hinweis gerechtfertigt werden, daß die nationalen Rechte und Interessen ohne sie gefährdet sein würden, und da durch die Schaffung eines gesetzlichen Systems für die gemeinsamen Angelegenheiten aller Völker ein Mittel gefunden ist, um die nationalen Rechte und Interessen in einer dem Geist der modernen Bildung, sowie den Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit mehr entsprechenden Weise zu wahren, wolle die Konferenz beschließen, daß das Recht jeder der darin vertretenen Nationen auf den dauernden Besitz ihres unbeschränkten Gebiets und auf die volle und freie Ausübung ihrer Souveränitätsrechte innerhalb der Grenzen desselben, hiermit anerkannt ist, und die Beamten der Union sowie der verschiedenen Gruppen

sind hiermit ersucht, diesen Beschluß zur Kenntnis ihrer Regierungen zu bringen und denselben nahe zu legen, daß beim Abschluß zukünftiger allgemeiner Schiedsgerichtsverträge dieses Recht in einer besonderen Klausel gegenseitig garantiert wird, sobald auf dieser Basis baldmöglichst ein sicheres und vollkommenes System internationaler Gerechtigkeit aufgebaut und in völkerrechtlichen Beziehungen Wefes und Recht an Stelle des Krieges anerkannt werden mögen, wie es in nationalen Angelegenheiten bereits geschehen ist. Ferner beantragt die amerikanische Gruppe zu beschließen, daß eine Kommission ernannt werde, deren Pflicht es sein soll, diese beiden Fragen zu berichten, ebenso über die beste Form eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages, wodurch das Gebiet sowie die Souveränitätsrechte innerhalb der Grenzen desselben der vertragsschließenden Parteien gegenseitig garantiert werden und den bestehenden oder künftigen internationalen Gerichtshöfen Jurisdiktion zur Entscheidung von Fragen erteilt wird, welche diplomatisch nicht geschlichtet werden können.

Diese Resolution wurde von Bartholdi empfohlen, der einen Brief Carnegie's verlas, in dem dieser an Bartholdi geschrieben hatte, der Kaiser von Deutschland habe es in seiner Macht, den Kriege unter zivilisierten Nationen ein Ende zu machen. Bartholdi fügte hinzu, daß die Rolle, welche hier dem Kaiser zugebach ist, auch für den König von England, den Zaren und den Präsidenten von Frankreich Geltung habe.

Conrad Haubmann führte dazu aus: Es ist fraglich, ob hier zu einem sicheren Erfolge kommen würden, wenn irgend ein Fürst, wie es in dem Briefe des Herrn Carnegie gewünscht wird, die Sache in die Hände nähme, denn dadurch würde leicht bei den anderen Mächten Unruhe erregt und dadurch vielleicht das Gegenteil erreicht werden. Denn, um mit einem Dichter meines engeren Heimatlandes zu reden: es ist kein Fürst so hoch geführt, daß in seiner Hand allein die Macht für solche Entwicklung liegt. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bin der Meinung, daß die Frage in einer Kommission, vielleicht auch in interparlamentarischen Rat noch einmal prüfen und möchte gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck geben, daß in die Debatte im Plenum nicht Anträge gebracht werden, ohne daß sie vorher von den einzelnen Gruppen beraten worden sind. (Lebhafte Zustimmung.) Die Resolutionen der amerikanischen Gruppe werden dem interparlamentarischen Rat überwiesen.

Eine Resolution, die auf die Erreichung eines einzigen internationalen Wechselgesetzes abzielt, wurde angenommen. Zur Frage der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See lag eine von dem Reichstagsabgeordneten Bach nicht namens der deutschen Gruppe eingereichte Resolution vor:

1. Es wird auf dem Wege eines internationalen Uebereinkommens anerkannt, daß unter Kriegskontrollen nur Waffen, Munition, und anderer Kriegsbedarf, der für eine der kriegführenden Mächte bestimmt ist, zu verfrachten ist.

2. Das Prinzip, daß weder das Schiff, das Kriegskontrollen an Bord führt, noch andere Waren, die sich an Bord eines solchen Schiffes befinden, aber nicht Kontrollen sind, vernichtet werden dürfen, wird ebenfalls anerkannt.

3. Das Privateigentum ist unverletzlich und Häfen dürfen niemals blockiert werden.

In der Schlussung am Samstag fand eine Resolution Divescou-Rumänien Annahme, wonach die Konferenz den Wunsch ausdrückt, daß die dritte Haager Konferenz sich mit der Kodifikation des internationalen öffentlichen Rechts unter Berücksichtigung der besonders von dem Institut für internationales Recht geleisteten Vorarbeiten beschäftigen möge. Die Resolution fand Annahme.

Zum Schluß folgten Verhandlungen geschäftlicher Natur betr. die Revision der Statuten, Ernennung von Mitgliedern des Interparlamentarischen Rats und Entgegennahme des Berichts des internationalen Bureaus. Für die Wiedereinberufung der Konferenz lag eine Einladung aus Kanada und eine solche aus Rom vor. Der interparlamentarische Rat machte sich damit schlüssig, Lord Beardie damit zu beauftragen, sich mit der kanadischen Regierung in der Frage der Einberufung der Konferenz nach Kanada ins Winternehmen zu setzen. Die definitive Festsetzung des Ortes und des Jahres der nächsten Konferenz bleibt jedoch vorbehalten.

Am Samstag abend folgten die Kongreßteilnehmer einer Einladung des Reichskanzlers zu einem Gartenfest. Es waren etwa 1600 Personen eingeladen.

Am Sonntag abend empfing der Kronprinz im Auftrag des Kaisers den Rat und einige weitere Mitglieder der Interparl. Konferenz, etwa 40 Herren mit dem Prinzen Schönau-Carolath an der Spitze. Der Kronprinz hielt folgende Ansprache: Sehr geehrte Herren! Der Kaiser hat mir den Auftrag erteilt, an seiner Statt die Herren zu begrüßen. Es gereicht mir zur Be-

Man wird nicht dadurch besser, daß man seine Fehler verbirgt vielmehr gewinnt man moralischer Wert durch die Aufrichtigkeit mit der wir sie gestehen. Sichtenberg.

Rosa-Marina.

Roman von Melati von Jaso.

Deutsch von Leo van Heemstedt.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Doktor, was habe ich jetzt zu tun?“ fragte Rose-Marie am Tage nach ihrer Ankunft.

„Während legte ihre hübsch geformten, aber von der rauhen Arbeit der letzten Zeit schief gewordenen Hände in die seinigen.“

„Sorge nur erst dafür“, sagte er lächelnd, „daß diese Händchen wieder so werden, wie es sich für eine Frau von Garen ziemt, und weiter magst Du alles tun, was Dein Herz Dir eingibt. Des Abends allein kann ich Dir Unterricht geben.“

„Wie herrlich!“ rief sie, in die Hände klatschend. „Und in welchen Fächern, Doktor, wenn ich fragen darf?“

„In allem, was Du nur willst.“

„Französisch und Geschichte und Geographie und Naturgeschichte und auch etwas Englisch?“

„Ich will Dir alles beibringen, was ich selbst kann. Die Feinheiten werde ich wohl vergessen haben, fürchte ich, aber Du wirst ja nicht studieren, um ein Examen zu machen; wenn man nur von allem etwas weiß, das genügt heutzutage unserer Damenwelt schon.“

„Ich werde meine Bücher bereit legen; denn ich habe selbst im Hause der Frau Sandberg meine Studien nicht ganz vernachlässigt. Aber es ist so tröstlich, alles allein und heimlich tun zu müssen, keinen um Rat fragen zu können; mit den Sprachen besonders kommt man, ohne die richtige Aussprache zu lernen, nicht recht weiter.“

„Nun, wenn Du so voll Eifer bist, dann wollen wir schon heute abend beginnen.“

„D, Doktor, mein liebster Onkel, wie gut Sie sind!“ Sie nahm seine Hand, und ehe er es hindern konnte, preßte sie ihre Lippen darauf. Mit einem gelinden Schreden zog er sie zurück.

„Nein, Rose, nein! Das darfst Du nicht tun . . . es ist nicht der Mühe wert. Ich wollte, daß ich Dich so glücklich machen könnte, wie Du es zu sein verdienst; aber es gibt jetzt nur einen Weg, einen einzigen Weg. Dein ganzes Leben hängt von Frank ab und . . .“

Er nahm seinen Hut und Stod und legte in Gedanken hinzu: „Frank wäre der letzte gewesen, dem ich Dich anvertraut hätte.“

„Suche Dich mit der Jungfer in ein gutes Winternehmen zu legen!“ fuhr er fort, ihre Locken streichelnd. „Wenn sie jemand in ihr Herz geschlossen hat, so bekommt der ein Leben wie ein Bräu; und verzieß keinen Augenblick, daß Du Frau von Saeren, geborene Dorenael von Alverin bist und nicht etwa Marie, Zweitmädchen bei Madame Charlotte!“

„Ich verspreche es Ihnen, Onkel, ich werde immer daran denken.“

„Rose-Marie brauchst gar bald nicht mehr zu fragen, was sie im Hause zu tun habe, und wie sie es tun solle. Die Arbeit ging wie von selber und die Tage flogen dahin; die Wol sagte oft, sie könne jetzt wohl von ihren Jüngern leben, Fräulein Rose nehme ihr alles aus der Hand. Der Doktor hatte Recht gehabt; Jugend und Herz waren mit Rose-Marie in das Haus eingezogen. Die Jungfer Wol, sonst durchaus nicht sehr empfänglich für Poesie, geriet mit unter den Einfluß ihrer neuen Hausgenossen.“

„Sie ist so sint wie ein Biesel“, erzählte sie ihren vertrauten Freundinnen, und in geheimnisvollem Tone setzte sie hinzu: „Man sollte meinen, sie sei Rödin und Zweitmädchen zugleich gewesen, so geschickt weiß sie alles anzufassen, und dabei lacht und singt sie von morgens früh bis abends spät. Das tut einem alten Menschenkinde wohl; wenn man es jahrelang so still und traurig gewöhnt ist, wird man ganz von selbst ein wenig vertriehlich. Ich glaube, der Doktor ist auch ganz entzückt von seinem lieben Nichten; sie sagt fast immer Onkel zu ihm. Er sieht jetzt aus, als wäre er kaum dreißig Jahre alt und er wird doch schon fünfundsiebzig im Juni.“

„Nun, wer weiß, was noch geschieht!“ gab man wohl zur

Antwort, das Schwere sagt ja: alte Schemen fladern helle!“

„Dummes Zeug! Ihr seid nicht recht gesund!“ erwiderte sich dann die Jungfer.

Es war aber nicht zu leugnen, der Doktor sah viel jünger aus. Die Jungen, die von Rose-Marie ausstrahlte, schien sich auch ihm mitzuteilen. Früher lachte er nie anders, als um sich freundlich zu zeigen; jetzt aber wachte Rose-Marie ihm durch ihre frühlichen Einfälle, ihre scherzhaften Worte oder schon allein durch ihre eigene anstehende Heiterkeit jedesmal ein vergliches Lachen zu entlocken.

Sie war glücklich und unbesorgt. Sie fragte nicht nach morgen, sie dachte nicht mehr an gestern, jeder Tag, wie trüb er auch äußerlich sein mochte, war für sie voll Sonnenschein. Ihre glückliche Natur kam jetzt erst zur vollen Entwicklung. Die Rose ihrer Jugend entfalterte sich hier unter der frischen Brise des Meeres zur vollen Schönheit. Sie hatte immer Heimweh nach dem Stid verführt, und hier kam das Glück, sie wachte nicht woher, sie wachte nicht wie, an sie heran und erfüllte ihre ganze Seele, und der Abglanz dieses Glückes spiegelte sich in ihren Augen, in ihrem Lachen, in all ihren Bewegungen und teilte sich ihrer Umgebung mit.

Dem Doktor hatte sie es zumeist angetan. Wenn er sich in eines der fernern Dörfer zu seinen Kranken begeben hatte und dann am Strande entlang oder zwischen den Dünen zurückkehrte, mit dem Schneehorn kämpfend, er, der einzige lebende Mensch in Meier Einsamkeit, dann ergriß ihn ein lebhaftes Verlangen nach seinem Wohnzimmer, das nicht mehr leer und still war, wie in früheren Jahren, sondern wo seine Nichte ein paar junge Augen sonnen verklärte, wo er mit ängstlicher Sorge erwartete, mit heller Freude bewillkommnet wurde, und unversehens fühlte er da drinnen in seinem Herzen Saiten erklingen, die er längst verrostet oder gestungen wähnte. Seine Jugend, die er gewaltiam unterdrückt hatte, machte sich plötzlich wieder geltend, und dann tat es not, daß er aus den dunklen Tiefen seines Gedächtnisses den einen Gedanken stets wieder emporstiegen ließ, der allen übrigen das Schweigen auferlegte.

(Fortsetzung folgt.)



sonderen Freude, mich dieser Aufgabe zu unterziehen. Se. Majestät verfolgt die Aufgaben und Bestrebungen der Interparl. Union, deren zunehmende Bedeutung ihm nicht entgeht, mit lebhaftem Interesse. Der Kaiser wünscht, und hofft, daß aus ihrer Tagung in seiner Hauptstadt wohlthätige Ergebnisse hervorgehen werden für die Sache des Friedens, welcher die Grundlage aller wahren Kulturfortschritte ist und bleiben wird. Die Erhaltung und Bewahrung des Friedens, der mein kaiserlicher Herr Vater seine ganze Regierungszeit hindurch seine vornehmste Sorge gewidmet hat, ist ein oftmals mühsames Werk, aber wert, daß die edelsten Geister aller Nationen ihre ganze Kraft dafür einsetzen. Der Kaiser sendet Ihnen, meine Herren, die herzlichsten Abschiedsgrüße in der Hoffnung, daß Sie nur schöne Erinnerungen aus meinem Vaterlande in Ihre Heimat zurücknehmen möchten. Hierauf unterhielt sich der Kronprinz eingehend und aufs Lieblichste mit allen Teilnehmern. — Das war das Ende der Konferenz; möge sie die in sie gesetzte Hoffnung rechtfertigen, im Interesse des Weltfriedens!

Kundschau.

Zur Reichsfinanzreform

hat ein Mitglied des Bundesrats gegenüber einem Mitarbeiter des B. Z. einige Bemerkungen gemacht: Die Veröffentlichung der Pläne sei unterbunden, weil der Bundesrat mit sich selbst noch nicht über alle Einzelheiten des Reformprojekts einig sei, andererseits aber unmöglich einzelne Steuerprojekte aus dem ganzen herausgriffen und bekanntgemacht werden könnten. Die Finanzreform müsse vielmehr in ihrer Totalität betrachtet und beurteilt werden, und sie werde wohl nach Verabschiedung durch den Bundesrat, d. h. wahrscheinlich unmittelbar vor dem Zusammentritt des Reichstags, der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Ueber die einzelnen Steuern lehnte aus all diesen Gründen der Diplomat jede Äußerung ab. Er beschränkte sich darauf, mitzuteilen, daß die Erbschaftsteuer eine sehr weitgehende Erbschaftsteuer sein werde und daß daneben in erster Linie das Rohspiritusmonopol in Frage komme. An die Inzertensteuer glaube man in Bundesratskreisen nicht. Diese Steuer könne vielmehr eventualiter in Betracht kommen, nämlich für den Fall, daß das eine oder andere der bisherigen Projekte zum Scheitern gebracht werde. Unverständlich sei ihm, dem Gewährsmann des Berliner Tageblatts, der lebhaftest Widerstand, der sich in Bayern gegen die Elektrizitätssteuer geltend mache. Die Elektrizitätssteuer werde kommen, und Bayern sei doch gar nicht der härteste Leidtragende. Denn im ganzen Königreich Bayern werde heute noch nicht so viel elektrischer Strom verbraucht wie allein in der Reichshauptstadt Berlin.

Deutsche und englische Arbeiter gegen den Krieg.

In einer Versammlung der in den freien Gewerkschaften und in der sozialdemokratischen Partei organisierten Arbeiterklasse Berlins überreichte eine aus 21 englischen Arbeiterführern bestehende Deputation den Berliner Genossen eine Friedensadresse. Abg. Logien begrüßte die englischen Gäste. Der Sekretär des Bundes für internationale Schiedsgerichte, Waddison, überreichte die Adresse, die er als dringende Notwendigkeit bezeichnete, hervorgerufen durch die gütigen Anwürfe, der englischen Presse, die leider auch in Deutschland nicht ohne Widerspruch geblieben seien. Die Adresse, die der Abg. Logien vorlas, trägt die Überschrift „die Arbeiter Britanniens an die Arbeiter Deutschlands“ und bezeichnet als unheilvolle Ursache der Kriege die kapitalistische Presse und weist darauf hin, wie viele Jahre Frankreich und England ihre Mittel durch Wettstreit in Militarismus und Aufrüstungen vergeudet, bis durch einen zwischen beiden Ländern geschlossenen Schiedsgerichtsvertrag der Friede gesichert worden sei. Dieser Vertrag sei ein Triumph für die Arbeiter Britanniens und Frankreichs, denn diese seien es gewesen, die vor 37 Jahren den Weg gebahnt hätten. Was kann, heißt es in der Adresse, die Arbeiter Deutschlands und Großbritanniens hindern, zu tun, was Frankreich und Britannien getan haben? Zwischen euch und uns gibt es weder Streitigkeiten noch Ursache zu Streitigkeiten; dennoch verbreitet eine Reihe von Zeitungen in beiden Ländern wöhnlich böshafte Darstellungen mit Bezug auf das Uebelwollen der Deutschen uns gegenüber und unser Uebelwollen euch gegenüber. Wie aber sind einig in dem Glauben, daß der Friede die erste und unerlässliche Bedingung des Fortschritts ist! Stark in diesem Glauben wollen wir auch ein Glied an die Kette menschlicher Brüderlichkeit schmiegen und die Kette, welche das deutsche mit dem britischen Volke verbindet, so stark machen, daß die vereinigten Mächte der Zwietracht nicht im Stande sind, sie zu zerreißen. Es würde uns freuen, schließt die Adresse, wenn ihr mit uns in Ideen austausch eintreten oder unseren Besuch erwidern wölltet. Für den Abg. Singer, der noch in Nürnberg zurückgehalten wurde, beantwortete der Abg. Fischer die Adresse. Er erinnerte daran, daß vor 2 Jahren dem Genossen Jaures verboten worden sei, im gleichen Sinne, wie heute die Engländer, hier zu sprechen. Der Gedanke, des Völkerfriedens, wie er auch von den französischen Arbeitern im gleichen Maße geteilt würde, sei die beste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens. Deshalb müßten sich die deutschen, englischen und französischen Arbeiter vereinen, um es zu ermöglichen, daß an Stelle des alten Dreibundes ein neuer Dreibund, nämlich Deutschland, Frankreich und England, trete. Der Redner verlas dann eine Resolution, die auch der Nürnberger Parteitag angenommen hatte, und die jeden Krieg wegen der ungeheuren materiellen wie kulturellen Schädigungen für die Gesamtheit des Volkes verurteilt. Die Resolution wurde von der Versammlung angenommen.

In Nürnberg fand bei prachtvollem Wetter am Sonntag im Anschluß an den Parteitag vormittags auf dem Ludwigsfeld unter freiem Himmel eine Friedens-

kundgebung der Nürnberger Arbeiterschaft statt. Von den Tribünen sprachen zu der mehrtausendköpfigen Versammlung die Reichsratsabgeordneten Schumeyer-Wien, Quetsch-London, Hunsman-Brüssel, der zugleich Quetschs Rede übertrug, und Frau Bod-Wien. Die Kundgebung schloß, nach der Frankfurter Zeitung, mit der Annahme einer Resolution, welche gegen eine kriegerische Zuspitzung der internationalen Lage protestiert, die Uebereinstimmung der Versammelten mit dem Weltproletariat in der Bekämpfung der kraftvergebenden Rüstungspolitik konstatiert und zur Beschneidung der Kriegsgefahr die Demokratisierung Deutschlands und die Durchsetzung der Selbstbestimmung des deutschen Volkes fordert.

Zu den Vorgängen in Nürnberg

macht die Verl. Volksztg. folgende hübsche Glosse: „Einst hatte Bebel in der Meinung, die gegenwärtige Wirtschafts- und staatliche Ordnung sei überreif zum Zusammenbruch, den „großen Kladderadatsch“ prophetisch auf das Jahr 1896 verlegt. Heute empfiehlt das sozialdemokratische Zentralorgan in seinem Briefkasten den sparbaren Genossen als sicherste Kapitalanlage — preussische Staatspapiere. Das können die radikalen Ratgeber nur unter zwei Bedingungen mit gutem Gewissen tun: erstens, wenn sie den kapitalistischen Gegenwartsstaat für so gefestigt halten, daß er allen Anstürmen zu widerstehen vermag; zweitens, wenn sie wissen, daß er den Staatsgläubigern die Zinsen pünktlich zahlt. Das kann er aber nur, wenn ihm von den Volksvertretern das Budget bewilligt wird. Das ist der Humor davon! sagt Bardolph.“

Eingestellt.

Wie bekannt ist, war gegen zwei Straßburger Blätter wegen ihrer Bemerkungen über die Doktorpromotion des Prinzen August Wilhelm das öffentliche Beleidigungsverfahren eröffnet worden. Dieses Verfahren ist, wie aus Straßburg gemeldet wird, jetzt eingestellt worden.

Ein neues Mittelchen.

Gegen die organisierten Beamten geht die Maschinenfabrik Augsburg trotz der gegenteiligen Versicherung nach der Behauptung der „Münch. Post“ weiter vor. Man sei dabei auf einen neuen Trick verfallen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Augsburg des Bundes technisch-industrieller Beamten, Diplomingenieur Scheib, der bisher in der Maschinenfabrik Augsburg beschäftigt war, sei auf unbestimmte Zeit unter Fortbezahlung seines Gehalts beurlaubt worden. Die Portiers der Fabrik seien angewiesen worden, Herrn Scheib das Betreten des Grundstücks unter allen Umständen zu verweigern!

Vom Fürsten Eulenburg.

Ueber die nächste Zukunft des Fürsten von Eulenburg liegt Bestimmtes noch nicht vor. Feststehend ist nur, daß er am 1. Oktober die Charité verlassen muß. Gegen seine Ueberführung nach dem Untersuchungsgefängnis werden von ärztlicher Seite Bedenken erhoben. Der Fürst wurde auf Veranlassung des Gerichts vor einiger Zeit genau untersucht, man brachte ihn zu dem Zweck eigens von seinem Zimmer nach dem Königen-Laboratorium. Die Untersuchung, der auch die beiden Gerichtsarzte beiwohnten, ergab, daß der Fürst nach wie vor schwer krank ist; sein Allgemeinbefinden ist schlecht, eine ständige ärztliche Beobachtung ist nötig, weil bei dem Alter und den Anfallen des Kranken jeden Tag eine Krise eintreten kann. Für den Justiz-Fiskus ist Fürst Eulenburg ein teurer Gefangener. Sein Aufenthalt in der Charité kostet jeden Tag 30 Mark.

Berlin, 22. Sept. Nach verschiednen lautenden Meldungen der Morgenblätter wird Fürst Eulenburg nach der Privatklinik des Professors Koerde oder in das Lazareth des Untersuchungsgefängnisses überführt. Unter Hinweis auf den schweren Krankenstand des Fürsten hat die Verteidigung den Antrag auf vorläufige Haftentlassung gestellt. Verschiedene Blätter stellen das Lebensende des Fürsten in nahe Aussicht.

Neue Alarmanrichten aus Südwestafrika.

Nach einem Telegramm der deutschen Kabeltelegraphengesellschaft in Windhuk ist Simon Copper auf dem Kriegspfad. Der Osten des Schutzgebiets ist für Weiße gesperrt.

Tages-Chronik.

Berlin, 21. Sept. Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Fürsten Bülow zusammen. — Staatssekretär Dernburg tritt, wie das Verl. Tagebl. hört, am Mittwoch einen vierwöchigen Erholungsurlaub an, den er in Baden-Baden verbringen wird.

Berlin, 21. Sept. Das „Militär-Wochenblatt“ gibt die Ernennung der Generale der Infanterie v. Bod und Polach, v. Pleffen und Febr. v. Holz zu Generalobersten bekannt, sowie die Ernennung der Kronprinzessin zum Chef des Dragonerreg. „König Friedrich III.“

Berlin, 22. Sept. Die vor 5 Tagen aus Petersburg hier eingetroffene Gattin des russischen Staatsrats Trigo levschy ist wegen Verdacht der Choleraerkrankung in die Cholera-Baracke des Friedrichshäuser Krankenhauses geschafft worden. Vorsichtsmassregeln sind getroffen.

Florzheim, 22. Sept. Eine merkwürdige Fronie des Schicksals ist von hier zu berichten: Auf der Schworenenliste des Karlsruher Schwurgerichts steht u. a. auch Max Groß, Bankdirektor aus Florzheim. Dieser ist aber derselbe, der wegen Unterschlagung von ca. 100000 M zum Nachteil der Diskontobank und des kgl. Vereins-

hauses gegenwärtig im Gefängnis sitzt und sich voraussichtlich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird, zu dem er als Geschworener gezogen wurde.

Laibach, 21. Sept. Gestern Abend wurden die deutschfeindlichen Exzesse in verstärktem Maße wiederholt. Militär zog ums deutsche Kasino einen Kordon. Als eine Militärpatrouille mit Steinen beworfen wurde, ließ der Kommandant eine Salve gegen die Demonstranten abfeuern, durch welche zehn Personen getroffen wurden. Zwei der Verwundeten waren auf der Stelle tot, ein dritter ist im Spital gestorben. Die übrigen sieben Personen wurden schwer verletzt.

Petersburg, 22. Sept. Der russischen Regierung ist es gelungen, in Frankreich eine Anleihe von 1600 Millionen Rubel zu machen.

Bordeaux, 21. Sept. Der frühere spanische Minister Salmeron ist hier gestorben.

Petersburg, 21. Sept. Nach dem Budgetvoranschlag für 1903 beträgt die Totalsumme der Einnahmen 2476 Millionen, die der Ausgaben 2473 Mill., sodass die Einnahmen die Ausgaben um 3 Mill. übersteigen werden.

Vom Arbeitsmarkt.

Futtlingen, 19. Sept. Die hiesigen Schuhfabrikanten haben beschloffen, nachdem die Forderungen der Arbeiter nicht zurückgezogen worden sind, heute sämtlichen Schuhfabrikarbeitern zu kündigen. In Betracht kommen über 2000 Arbeiter. Nur zwei Betriebe beteiligen sich nicht an der Aussperrung.

Die große Aussperrung in der Baumwoll-Industrie von Lancashire.

London, 21. Sept. In Lancashire beginnt heute die große Aussperrung in der Baumwollindustrie. Bisher sind etwa 100000 Arbeiter betroffen, aber ihre Zahl wird, wenn die Differenz nicht beigelegt wird, binnen einem Monat auf eine Million steigen. Es besteht keine begründete Aussicht auf Vermittelung, doch wird vielfach angenommen, daß der Stillstand nicht lange dauern wird. Die Baumwollbörsen sind optimistisch. Von der Aussperrung werden bisher namentlich die Städte Oldham, Bolton und Rochdale betroffen. Die Schließung der Fabriken ging ohne Störung von statten.

Konstantinopel, 21. Sept. Der Ausstand bei den Orientbahnen beendet. Die Ausständigen nahmen den Vorschlag des Polizeiministers, die Streitfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten, an. Ein Schiedsgericht wird vom Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten ernannt werden. Der östliche und der europäische Verkehr wurden sofort wieder aufgenommen.

Luftschiffahrt.

Major v. Parjeval über Zeppelin.

Auf dem zur Zeit in Wien stattfindenden Deutschen Naturforscherver- und Vortragskongress hielt Major v. Parjeval eine Rede über Motorluftschiffahrt und Flugmaschine. Er führte dabei aus, daß die große Dauerfahrt des Zeppelinschen Luftschiffes geeignet habe, auch ein Motor allein zur Höhensteuerung nicht genüge. Auch war die Tragfähigkeit des Schiffes nicht ausreichend, um den atmosphärischen Einflüssen 24 Stunden hindurch zu widerstehen. Infolge der abendlichen Abkühlung fiel das Luftschiff bei Oppenheim und wurde in geschickter Weise in ein Altschiff des Rheins gesteuert. Nachdem fünf Personen und alles Entbehrlige ausgeschifft worden waren, konnte die Reise fortgesetzt werden. In der Nacht aber verlor einer der Motoren, der schon vorher Schwierigkeiten gemacht hatte, endgültig, und hierdurch wurde das Zeppelin zur Landung bei Escheringingen gezwungen. Es ist ein schwerer Nachteil des Zeppelinschen Systems, daß man das Schiff, wenn es fern von seiner Halle gelandet ist, nicht durch Entleeren des Gases dem Einfluß des Windes entziehen und in diesem Zustande weitertransportieren kann. Schon einmal, im Jahre 1906, ist ein Zeppelin-Luftschiff auf diese Weise zu Grunde gegangen. Die Lebensfähigkeit des Zeppelinschen Systems wird, voraussichtlich davon abhängig, ob es gelingt wird, solche Katastrophen in Zukunft mehr als bisher zu vermeiden. (!)

Ich möchte noch, fuhr Major v. Parjeval fort, auf die Angriffe eingehen, die Graf Zeppelin und mehr noch seine Anhänger gegen den Parjeval-Ballon erhoben haben. Es wurde dagegen eingewandt, daß mein Ballon nur einen sehr kleinen Nutzen haben könne und daß er dem starren System in der Fahrtsicherheit unterlegen sei. Wie groß das instarre Luftschiff gebaut werden kann, wird der Ballon „D“ demnächst beweisen. Ich glaube, daß mein Ballon noch einmal so groß und auch mit doppelter Gondel wird gebaut werden können. Es ist zuzugeben, daß der Parjeval-Ballon in seiner Lenkbarkeit beeinträchtigt wird, wenn er sich deformiert, aber das Zeppelin-Luftschiff hat den Nachteil, daß bei seinen großen starren Oberfläche die Dichthaltung sehr erschwert ist. Die Schnelligkeit ist beim Zeppelin die Hauptsache. Es ist nicht richtig, daß der Zeppelin-Ballon unbegrenzt vergrößert werden kann. Wenn man fragt, welche Bedeutung das Luftschiff hat, so kann ich nur sagen, daß es vorläufig nur militärische und sportliche Bedeutung hat. Die Schwankungen sind noch sehr groß und unregelmäßig. Es ist aber zu erwarten, daß in kürzester Zeit eine sehr bedeutende Entwicklung vor sich geht, und daß das lenkbare Luftschiff dann auch ein vielbenütztes Verkehrsmittel sein wird. — Graf Zeppelin wohnt dem Vortrag an.

Magdeburg, 22. Sept. In der Nähe von hier habarierte der Ballon „Otto Goerke“. Einer der Insassen, der Professor Dr. Niemann, ist schwer verletzt.

Ein neues Missgeschick.

London, 21. Sept. In Adershot fand am Samstag ein verunglückter Flugversuch mit dem neuen Militärtaierplan statt. Der Aufstieg war in aller Stille unternommen worden. Der Aeroplan lief zunächst nahe am Boden hin, wollte aber, obwohl eine Geschwindigkeit von 35 Kilometer erreicht wurde, nicht hochfliegen. Bei einem zweiten Versuch geriet die Maschine in Unordnung, ein Flügel stieß auf den Boden und wurde zertrümmert. Der Aeroplan raste weiter, bis er auf einem Erdhaufen zum Stillstand kam. Mehrere Flügel wurden vollständig zertrümmert.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Uebertragen: Die evangelischen Pastoren Euzberg, Delanats Klingen, dem Pfarre Eiben in Ostmetzingen, Delanats Ballingen, Delanats Brackenheim, dem Pfarre Müller in Födingen, Delanats Tübingen.

Befördert: Den Postmeister Bauer in Bopfingen auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Badang, den Bezirksnotar Klein in Ostmetzingen mit seinem Einverständnis auf die bei dem Bezirksnotariat gebirgona erledigte Stelle eines Bezirksnotars unter Beschränkung auf die Bestimmungen eines Grundbuchbeamten.

Befördert: Den Postsekretär in gehobener Stellung H. H. v. H. in Ballingen zum Postmeister in Jönn.

Ernannt: Den Amtsgerichtsdirektor Balz von Blaudern zum Bezirksnotar bei dem Bezirksnotariat Tübingen.

In den Ruhestand versetzt: Den Oberpostsekretär Wächter bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen unter Verleihung des Verdienstkreuzes.

Zum Parteitag der Volkspartei.

Die Tübinger Volkspartei hat für die Veranstaltungen des am 3. und 4. Oktober in Tübingen stattfindenden Parteitags der Deutschen Volkspartei einen Ausschuss gebildet, der sowohl die Einladungen versendet. Für die auswärtigen Teilnehmer des Parteitags ist den Einladungen ein hübsch illustriertes Schriftchen des Tübinger Bürgervereins beigelegt worden, worin auf das viele Interessante hingewiesen wird, das die alte Reichstadt in landschaftlicher, geschichtlicher und architektonischer Hinsicht bietet. Tübingen hat in der Geschichte der Demokratie einen guten Platz. Seit den Verfassungskämpfen vor bald hundert Jahren bis zu der parlamentarischen Vertretung in der Gegenwart hat die Universitätsstadt Tübingen eine Reihe der hervorragendsten Söhne und Bürger über die politische Arbeit im Land und im Reich aufgestellt. — Wegen der Unterbringung der Gäste ist eine möglichst frühe Anmeldung der Teilnehmer des Parteitags beim Festausschuss erwünscht.

Aus der Jungen Volkspartei.

Die Junge Volkspartei bringt auf dem Tübinger Parteitag der Deutschen Volkspartei folgenden Antrag ein:

Der Parteitag wolle die Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei ersuchen, bei den Verhandlungen über die Reform der Arbeiterversicherungs-gesetze für die Durchführung folgender Wünsche bemüht zu sein:

- 1) a. Anstelle der Betriebs-, Orts-, Gemeinde-, Bau und Zünfterkrankenkassen sollen Bezirkskrankenkassen ohne berufliche Gliederung treten.
- b. Die Leistungen sollen den in § 20 d. R. V. G. für die Ortskrankenkassen vorgeschriebenen entsprechen.
- c. Die Beiträge sollen zur Hälfte von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen werden. Die Verwaltung soll bei den Beitragszahlenden bleiben.
- d. Bei Arbeitervertreterwahlen soll die Verhältniswahl eingeführt werden.
- 2) Die Altersgrenze im Invalidenversicherungsgesetz soll womöglich auf 60 Jahre festgesetzt werden.
- 3) Der Arbeiter soll gegen alle, nicht bloß gegen Betriebsunfälle versichert sein, dementsprechend auch Beiträge zur Unfallversicherung zahlen, andererseits an deren Verwaltung angemessenen Anteil nehmen.

Die Junge Volkspartei Heilbronn hat sich auf Anregung der Ulmer Parteifreunde dieser Resolution angeschlossen.

Eine interkonfessionelle Friedenskonferenz?

Auf der in Göttingen abgehaltenen Landesversammlung des Evangelischen Bundes hat der Abg. Dr. Nieber eine bemerkenswerte konfessionelle Friedensrede gehalten. Er knüpfte an den interparlamentarischen Friedenskongress in Berlin und sagte, der Kongress habe in ihm den Gedanken wachgerufen, ob nicht als Gegenstück dazu einmal auch ein interkonfessioneller Friedenskongress einberufen werden könnte, als eine Versammlung, in der berufene Männer der verschiedenen christlichen Konfessionen über die Grundlagen eines konfessionellen Friedens beraten könnten. Er glaube nun allerdings, daß einem solchen interkonfessionellen Friedenskongress noch erheblich schwierigere, um nicht zu sagen, unlösbare Fragen gestellt werden müßten, als einem Friedenskongress. Und wenn man über die Grundlagen, Bedingungen und Voraussetzungen sich unterhalten wollte, so müßte vom evangelischen Standpunkt die erste Voraussetzung für einen konfessionellen Frieden sein, daß eine jede Konfession in ihrem Teile volle Achtung vor der ehrlichen Ueberzeugung und dem Glauben des anderen hat. Wenn das die Grundlage eines konfessionellen Friedens sein sollte, so reiche man auf seiner Seite freudig die Hand zu einem solchen Frieden.

Ein zeitgemäßer Wink.

Die Zeit ist wieder herangekommen, in der die Nachtschatten beginnen, sich früher auf die Erde herabzusinken. Damit beginnt auch wieder die Pflicht für die Mieter die Treppen zu beleuchten. Eigentlich wäre es ja Sache des Hausbesizers. Die Hausbesitzer haben sich aber diese Last durch die Mietverträge abgemäht und die Mieter müssen für die Beleuchtung der Treppen sorgen. Der sparsamen Hausfrau ist die Treppenbeleuchtung ein Dorn im Auge. Nach Möglichkeit versucht sie den Termin hinauszuschieben, um dadurch die Kosten für Gas oder Petroleum zu sparen. Gar oft hört man auf die Einrede des Mannes doch nicht auf der Treppe zu machen sagen: Unten brennt ja auch noch keins, oder es ist ja noch ganz hell. Nichts ist so verkehrt wie diese Ausrede,

und schon manche Hausfrau hat zu ihrem eigenen Leidwesen erfahren müssen, daß dies eine Sparmaßnahme am unrechten Fleck ist. Gibt's nur einen Strafzettel von der Polizei, dann ist die Sache noch nicht so schlimm. Es kann aber auch vorkommen, daß jemand auf der dunklen Treppe zu Fall kommt. Dann gibt's Rechnungen für Doktor, Apotheke, Lohnverluste, Schmerzensgelder usw. Dadurch kann eine Familie schwer geschädigt werden, und keine Hausfrau sollte die paar Pfennige für Gas oder Petroleum scheuen. Kommt einmal ein Zwischenfall, dann wird die Sache teurer als die Beleuchtung in vielen Jahren kostet.

Brackenheim, 21. Sept. In Hausen a. J. ist am Samstag nachmittag der Ballon Gersdorf des Augsburger Vereins für Luftschiffahrt gelandet, der dort vormittags 1/9 Uhr aufgestiegen war. Sein einziger Insasse war Freiherr von Veltheim aus München. Die Landung erfolgte nicht ganz glatt, weil sich der Ballon in Telegraphendrähte verwickelte. Er kam aber schließlich glücklich zur Erde. Die Fahrt war über Heidenheim, Göppingen, Schorndorf und Badnang gegangen und hatte im ganzen fünf Stunden gedauert.

Feuerbach, 19. Sept. Wie in anderen Städten des Landes haben auch die hier. Gemeindefolgen in ihrer letzten Sitzung gegen eine Reichsteuer auf Gas und Elektrizität Stellung genommen.

Stuttgart, 19. Sept. Das Millionen-Vermächtnis des Privatiers Schönlein gewinnt, wie der „Frl. Hg.“ gemeldet wird, eine gewisse politische Seite. Der Stifter hat nämlich ausdrücklich vorgeschrieben, daß neben den Vertretern der rechtsstehenden Parteien nur Angehörige der Volkspartei als Verwalter gewählt werden dürfen, sodas sozialdemokratische Mitglieder ausdrücklich von der Stiftungsverwaltung ausgeschlossen sind.

Stuttgart, 22. Sept. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege hielt gestern seine Herbstversammlung hier ab, zu der auch mehrere Vertreter der Regierung und der Stadtgemeinde erschienen waren. Der Vorsitzende, Freiherr v. Soden, erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß die Mitgliederzahl jetzt auf über 1000 gestiegen ist. Redner besprach außerdem ausführlich das vom Verein in der Bau-Ausstellung erstellte Mustergemeindegemäuer, von dem er hoffe, daß die besser situierten Gemeinden es fleißig nachahmen würden, bis der Staat die Mittel für den gleichen Zweck zur Verfügung stellen könne. Pfarre Deutter von Rotenberg hielt einen Vortrag über den Bau, die Einrichtung und die Art der Verwendung des Gemeindegemäuers in Rothenberg. Architekt Weigle-Stuttgart, der Erbauer des Gemeindegemäuers in der Ausstellung, schloß sich mit einem Lichtbildervortrag über ländliche Bauweise und den Schutz und die Erhaltung alter schöner Orts- und Landschaftsbilder an.

Trossingen, 22. Sept. In der am Samstag abend abgehaltenen Versammlung des Spar- und Konsumvereins, wurde nach längerer, lebhafter Debatte einstimmig beschlossen, in einer am kommenden Samstag abend stattfindenden Generalversammlung die Liquidation des Vereins und seinen Anschluß an den Spar- und Konsumverein Schrenningen zu beantragen. Wie man hört, soll mit den Gläubigern ein außergerichtlicher Vergleich mit 50 Prozent angestrebt und dieser Vergleich in der Hauptsache von den Gläubigern angenommen worden sein.

Schramberg, 22. Sept. In der letzten Sitzung des Gemeinderats sprach sich dieser mit vier Stimmen gegen die Befestigung des wiedergewählten Pfarre aus. Drei Gemeinderatsmitglieder stimmten für die Befestigung und ein Zettel wurde weiß abgegeben.

Ulm, 21. Sept. Der König wohnte gestern, nachdem er um 6.20 Uhr aus Friedrichshafen hier angelangt und mit großem Jubel begrüßt worden war, im Saalbau einer von der hiesigen Ortsgruppe der deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten Versammlung bei, in der Landmesser Matthe einen Lichtbildervortrag über Kriegsbilder aus Südwestafrika hielt.

Nah und Fern.

Der Brand in der Pariser Telefonzentrale

hat im Verkehr mit dem Ausland ganz empfindliche Störungen verursacht. Am empfindlichsten machte sich die Störung an der Berliner Börse bemerkbar. Wie verlautet, plant das Pariser Zentralamt eine interkontinentale Zeitung nach der Berliner Börse. — Nach einer Meldung aus Paris ist man dort in voller Tätigkeit, die Verbindungen mit dem Auslande provisorisch wieder herzustellen. Der Unterstaatssekretär für Posten und Telegraphen, der zur Zeit auf Urlaub weilt, ist sofort nach Paris zurückgekehrt. Der angerichtete Schaden wird auf 35—40 Mill. Francs geschätzt.

Die Cholera in Russland.

Petersburg, 21. Sept. Bis heute vormittag wurden 366 neue Erkrankungen und 153 Todesfälle gemeldet. Die Zahl der Kranken beträgt zur Zeit 1475.

Ein Riesenbrand.

Newyork, 21. Sept. Die Städte Gagen und Woburn in Wisconsin wurden gestern durch einen Waldbrand zerstört. Ueber 4000 Menschen sind obdachlos.

Kleine Nachrichten.

In Trossingen ist das Gasthaus zur Rose abgebrannt.

Aus Rosenfeld W. Sulz wird berichtet: Durch den Brand vor acht Tagen ist ein Gebäudeschaden von 70—80 000 Mark und ein Mobiliarschaden von ungefähr 40 000 Mark entstanden. Der Sohn eines der Abgebrannten wurde als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Insgesamt sind durch den Brand 13 Familien betroffen worden.

Gerichtssaal.

Ein Skandal.

Stuttgart, 21. Sept. In der „Württembergischen Zeitung“ erschienen im Januar d. J. kurz vor der Verhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den früheren Schultheißen Sted in Ratheim einige Artikel, die sich mit der privaten Lebensführung des nunmehr seines Amtes entsetzten Schultheißen befaßten und die zur Erhebung einer Privatklage wegen Beleidigung gegen den verantwortlichen Redakteur W. Bücheler führten. Am Mittwoch fand Verhandlung vor dem Schöffengericht Stuttgart-Stadt statt, die einen im Zeitungsweesen bisher wohl selten vorgekommenen Ausgang nahm. Der Kläger war bereit, die Klage zurückzunehmen, falls der Beklagte die Kosten übernehme. Der Beklagte, der wegen Beleidigung hätte verurteilt werden müssen, weigerte sich, auf diesen Vorschlag einzugehen, zog es vielmehr vor, durch Nennung des Verfassers der Artikel der Verurteilung sich zu entziehen. Das Gericht beschloß gemäß § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes Einstellung des Verfahrens. Der Verfasser ist der damalige Amtsverweser und jetzige Schultheiß Fuchs in Ratheim, gegen den der Beleidigte wegen der inzwischen eingetretenen Verjährung nicht mehr vorgehen kann. Der Beklagte erklärte, zur Nennung des Verfassers von diesem ausdrücklich ermächtigt zu sein. Diese Ermächtigung befand in einem zugleich mit den Artikeln eingekommenen Begleitschreiben des Amtsverwesers Fuchs, in dem dieser die übliche Erklärung abgab, daß er die Verantwortung übernehme. Fuchs hatte bisher sich zu den Artikeln nicht bekannt. — Der angeklagte Redakteur hat sich hier einen schweren Bruch des Redaktionsgeheimnisses zu Schulden kommen lassen. Sein Verhalten ist geeignet, das Vertrauen in die Disziplin der Presse aufs Schwerste zu erschüttern.

Kunst und Wissenschaft.

Pablo de Sarasate 7.

Paris, 21. Sept. Aus Biarritz wird gemeldet, daß der berühmte Geiger Sarasate heute Nacht gestorben ist.

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart vom 21. September 1908.

Mit Ausnahme eines Tages herrschte in diesem Berichtsab-schnitt trotz der Bitterung bei sommerlich warmer Temperatur, was für die Weiterentwicklung und Ausbreitung von Kartoffeln und Hüben, Obst und Weintrauben von günstigem Einfluß ist. Ueber Wasserstand und Rheinschiffen sind Veränderungen kaum zu berichten.

Was die Bewegung der Getreidepreise und die Stimmungen auf den maßgebenden Plätzen des Weltmarkts betrifft, so ist eine abermalige, wenn auch nicht erhebliche Erhöhung der ersten und die erneute Befestigung der letzteren festzustellen. Die Abladungen von Weizen und Roggen nach Europa sind zwar nach der vorliegenden Statistik ziemlich unverändert geblieben, allein die Borräte in Argentinien erschienen stark gelichtet, so daß für die Deckung des Weltbedarfs der nächsten Monate in der Hauptsache Nordamerika in Betracht kommt, welches fast täglich seine Preise etwas erhöht hat. In Norddeutschland, namentlich an der Berliner Produktionsbörse fanden belangreiche Umsätze statt teils um den heimischen Bedarf zu decken, teils um um Nachfrage aus dem Zollausland namentlich in Roggen zu genügen.

Auch im Süden Deutschlands war bessere Nachfrage bemerkbar, so daß die Preise sich auf allen Fruchtmärkten etwas heben konnten.

Deutige gutbesuchte Landesproduktionsbörse verkehrte in feister Tendenz. Die Preise sind aus den nachstehenden Notierungen zu entnehmen.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart, netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemberg alt 21. — bis 21. —, neu 21.75 bis 22.25, fränkischer nominell — bis —, bayrischer 22.25 bis 22.75, niederrheinischer nominell 22.75 bis 23.25, Rumänier 24.25 bis 24.75, Ufa 24.75 bis 25. —, RL, Sibirien — bis —, RL, Ajina — bis —, Waha-Waha — bis —, RL, Laplata, 25. — bis 25.25, Amerikaner — bis —, RL, Redwinter neu 23.50 bis 23.75, Californier — bis —, RL, Australier — bis —, RL, Rernen 21.75 bis 22.25, Dinkel, neu 13.75 bis 14.25, Roggen württemberg, neu 17.75 bis 18.25, norddeutscher — bis —, RL, russischer — bis —, Gerste württemberg 20.50 bis 21.50, RL, Pfälzer — bis —, dänischer 21.50 bis 22.50, RL, Zauber 21.50 bis 22.50, RL, Elsäßer — bis —, RL, ungarische nominell 22.50 bis 24. —, RL, Moldau nominell — bis —, Anatolier nominell — bis —, RL, Californ. prima — bis —, Futtergerste, russ. 15.50 bis 16. —, Hafer württ. 18. — bis 18.75, neu 15.25 bis 16.50, RL, Mais Laplata 17.75 bis 18.25, RL, Hirse — bis —, Hellew — bis —, russisch — bis —, Donau 18. — bis 18.50, Rohlreis — bis —, Wehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Wehl Nr. 0 33. — bis 34. —, RL, Nr. 1: 32. — bis 33. —, RL, Nr. 2: 31. — bis 32. —, RL, Nr. 3: 30. — bis 31. —, RL, Nr. 4: 27.50 bis 28.50, Meie 9.50 bis 10. —, RL, (ohne Sad).

Besigheim. Der Stand der hiesigen Weinberge ist sehr zufriedenstellend; bei schönem, zum Teil vollem Behang sind die Trauben in der Reife schon so weit vorgeschritten, daß bei der jetzt eintretenden warmen und trocknen Witterung auch die Qualität, namentlich in den hiesigen guten Berglagen eine vorzügliche zu werden verspricht. Dem Weingärtner der in diesem heißen Sommer den Kampf mit den verschiedenen Krankheiten und Schädlagen der Reben so wacker durchgeföhrt hat, so daß jetzt noch die Weinberge im schönsten Saftstand dastehen, wäre ein solcher Erfolg wohl zu ginnen!

Feuerbach, 21. Sept. (Deutsch-koloniale Gorb- und Fardhofs-Gesellschaft in d. G. in Feuerbach-Stuttgart.) Unter dieser Firma ist seitens des bekannten Fardhofsbesizers, Carl Feuerbach in Feuerbach in Verbindung mit Dr. Römer-Stuttgart eine Gesellschaft zur Ausbeutung der ozeanischen Mangrovenbestände, insbesondere zur Herstellung von Gorb- und Fardhofsstrahlen gebildet worden.

Aus dem Oberamt Brackenheim, 21. September. Die Weinansichten heigen wieder. Auf den Rebgebänden zu Brackenheim, Dörrenzimmern, Hausen, Reinsheim, Nordheim steht der Traubenrost mit vielen Beeren. Auch zu Stöckheim u. Döberlschlag ist ein recht netter Herbst zu erwarten. Von Göttingen aufwärts ist allerdings mancher Hoffnung zu Schanden geworden. Im Lental steht es nicht noch besser, doch gibt es manche Lage die guten Ertrag verspricht. Auch der bedeutende Weinstock Reipberg läßt einen verhältnismäßigen Ertrag erwarten. Noch schön sonnige Herbsttage und der Segen im Weinberg ist besser, als zu Anfang des Monats es den Anschein hatte.

Obstpreise.

Schorndorf: Apfel 2.50—2.90, Birnen 2.40, RL. Kogelb: 1.90, RL. Rosenburg 1.90—1.90, RL.



Herbst-Anfang.

Der diesjährige Sommer hat uns — mit Ausnahme der letzten acht Tage — gerade so arg enttäuscht, wie der vorjährige; dann und wann brachte er im August und September uns einige schöne Tage, in der Mehrzahl aber herrschte unfreundliches Wetter mit Sturm, Regen und Kälte vor. Und nun nimmt am 23. d. Mts. mittags 12 Uhr der Herbst kaldermäßig seinen Anfang, nachdem wir in Wirklichkeit schon darinsahen. Früher denn sonst haben uns die meisten Jugendpöbel verlassen, wurde das Laub der Bäume fahl und gelb, mehrten die Zeichen unwirtlicher Zeit sich diesmal gegen die Vorjahre. So möchte man auch der Prophezeiung Glauben schenken, daß uns diesmal ein ausnahmsweise zeitiger Winter bevorsteht. Bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen für die meisten von uns ein trüber Ausblick in die Zukunft, wenn die Hoffnung nicht wäre, daß es doch vielleicht noch anders kommt, als man prophezeit. E.

Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, 23. September 1908.

* 2. Fortsetzung und Schluß des Berichtes über die Versammlung des Volkvereins in Wildbad am vergangenen Sonntag mit vorausgegangenem Vortrag des Herrn Stadtgeometer Kercher-Stuttgart:

Die Bauordnung 1908.

(Stenographischer Spezial-Bericht unseres E.-Korrespondenten)

- Art. 30. Vorschriften über Gebäudeabstände usw.
 Art. 44. Bretter- und Schindelböden: 4 m Abstand bei ausgemauertem Flachwerk; bei Anstrich usw. 2,3 m. Baupolizeibehörde kann noch weniger zu lassen. Bei unausgemauertem Flachwerk: 6 m und 4 m wie oben, und wenn nur 1 Stöck. und nicht mehr als 100 qm Grundfläche: 7 m Höhe samt Dach.
 Art. 46. Schuppen mit feuersicherer Bedachung, die nach einer Seite offen und nur mit Latten abgeschlossen sind, nicht mehr als 50 qm in 8 m Höhe. Giebelhäuser nicht mehr als 120 qm und 8 m ohne Abstand, wenn Bauart dem Nachbargebäude nicht feuergefährlich ist und wenn Nachbar bei Giebelhäusern von mehr als 5 m Höhe keine Einwendung erhebt. Grenze 5 m.
 Art. 48. Unbedeutende Gebäude mit feuersicherer Bedachung nicht mehr als 25 qm mit 4 m Höhe samt Dach, kein Abstand. Schweinefalle 0,5 m von dem Eigentumszwange, wenn Nachbar nicht ausdrücklich verzichtet.
 Art. 63. Baudenkmäler evtl. durch Zwangsenteignung erhalten. Bauten können verweigert werden. Reklameschilder durch Ortsbauverwaltung.
Zuständigkeit der Behörden, Verfahren, Kosten.
 Art. 67 ist aufgezählt, was baupolizeilich zu genehmigen ist.
 Art. 68 ist aufgezählt, was nicht genehmigungspflichtig ist: Im freien Felde u n h e i z b a r e Gartenhäuschen usw., Gebäude mit 25 qm Fläche und 4 m Höhe samt Dach, wenn sie 5 m von dem Eigentumszwange und 10 m von anderen Gebäuden entfernt sind.
 Art. 69. Baupolizeiliche Entscheidung kann immer verlangt werden. Nach dem ersten Monat ist schriftliche Mitteilung zu machen, wenn Baugesuch noch nicht entschieden ist.
 Art. 70. Gemeindebehörde zuständig für alle diese kleinen Bauten außerhalb des Ortes; sobald ein Ortsbautechniker (Bauwertmeister) da, auch alle anderen mit Ausnahme von Gebäuden und Straßen. Wenn diesem Privatarbeit, Betreibung eines Baugeschäfts und Baumaterialienhandlung unterlagt ist, auch bei letzterem.
 Art. 70a Ortsvorsteher ist bei von den Gemeindebehörden zu genehmigenden zuständig, Gemeinderat bei

Einpruch oder wenn Ortsbautechniker und Ortsvorsteher nicht gleicher Meinung sind. (Ortsbautechniker ist ein wichtiger Fall für Gemeinderatsbesetzung.)

- Art. 70b Alle anderen Fälle Oberamt oder Bezirksrat, wenn Gemeinde, gegen die Einspruch erhoben ist, selbst baut.
 Art. 72. Jede Gemeinde hat einen Bauaufsichtenden (Ortsbautechniker) anzustellen, der in der Regel mindestens die Berechtigung zur Führung des Meistertitels als Maurer- oder Zimmermeister haben soll.
 Art. 73. Oberamtsbautechnikern sind Privatgeschäfte gegen Entgelt verboten usw.
 Art. 75. Bau- und Lagepläne in doppelter Ausführung; in einfachen Fällen Handzeichnungen oder wenn dies der Ortsbautechniker bei dem Gutachten tut.
 Art. 76. Einwendung vom Nachbarn.
 Art. 82. Baujahr kann wegfallen; öffentliche Feldmesser; beauftragte Höhe und Baulinien.
 Art. 83. Gebühren für den Staat, wenn staatl. Organ zuständig. Gemeinde kann durch Ortsbauverwaltung Gebühren erheben oder nicht.
 Art. 85. Jedem Beteiligten ist die Einsicht in das Bauplanbuch gestattet.

Zum Schluß erwähnte Redner die Mitglieder u. a. treu zusammenhalten und neue Freunde zu werben. (Langanhaltender lebhafter Beifall)

Darauf erhob sich der Vorsitzende, Herr Gemeinderat A b e r l e, dankte dem Vorredner für die hochinteressante sachlich gehaltene Rede und gab Herrn Schwizgäbel das Wort. Letzterer erstattet der General-Versammlung kurzen Bericht über Mitgliederbewegung, Rechenschaftslegung etc. und schritt zur Wahl des Vorstandes: der bisherige Vorstand wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig wiedergewählt. Darauf verabschiedete sich der Referent durch einige markante Worte, die freudig aufgenommen wurden. Angekündigt wurden für nächste Zeit Vortrag über das neue Check- und Postcheckgesetz (Herr Schwizgäbel) und Vortrag über die neue Bodenreform anlässlich der Bebauung des Sommerbergs (Herr Parteisekretär Fischer).

* Verkauf abgängiger Bahnschwellen.
 Die Kgl. Bahnmeisterei versteigert eine Anzahl abgängiger Eisenbahnschwellen und zwar auf dem Bahnhof in Wildbad am Freitag, 25. Sept., vorm. v. 8 Uhr 30 ab
 Calmbach " " " " " 9 " 10 "
 Böfen " " " " " 10 " 10 "
 Neuenbürg " " " " " 11 " 30 "
 Birkenfeld " " " " nachm. " 2 " 30 "
 Bröhlingen " " " " " 3 " 20 "

E. Zur Erneuerung des Abonnements wird seit dem 15. d. Mts. durch den Briefträger unter Vorlegung des Bestell- und Quittungsformulares eingeladen, worauf wir unsere auswärtigen Leser aufmerksam machen, da nur durch eine rechtzeitige Neubestellung der regelmäßige Weiterbezug unseres Blattes gesichert ist. Bei allen sonstigen Lesern nehmen wir, falls nicht eine ausdrückliche Abbestellung erfolgt, ohne weiteres an, daß sie auch fernhin unser Blatt zugestellt haben wollen, und bitten zugleich alle unsere Freunde, für eine immer größere Verbreitung desselben nach Kräften mitwirken zu helfen. Wie vor jedem Quartalswechsel, so werden die Bewohner unserer Gegend auch jetzt wieder mit Abonnements-Einladungen gr. Zeitungen bedacht, deren Wert im Vergleich zum heimatischen Lokalblatt für den Stadt- und Landbewohner aber nur ein geringer ist. Denn das, was alle zunächst berührt: die Angelegenheiten der Vaterstadt, deren Umgebung und des Heimatlandes, kann nur in einem Lokalblatte zur Sprache kommen und die gebührende Beleuchtung finden, die heimische Eigenart kann nur in ihm mit Pietät gepflegt werden. Aus diesem Grunde allein schon muß es im Interesse aller Bewohner liegen, daß die Lokalblätter von den großstädtischen Zeitungs-fabriken nicht an die Wand gedrückt werden, daß vielmehr

Telegramm.

Berlin, 22. Sept. Auf Antrag des Verteidigers, Justizrat W r o n t e r, ist entgegen dem Antrag des Oberstaatsanwalts die **Saft des Fürsten Eulenburg** gemäß dem medizinischen Gutachten **aufgehoben** werden.

ihre Stellung durch fortwährendes Anwachsen der Leserschaft wie durch fleißige Benutzung des Inseratenteiles eine immer festere werde. Und wenn man dann weiter in Betracht zieht, daß gerade seitens der Lokalblätter das Publikum immer und immer wieder gebeten wird, in den Geschäften der Heimat zu kaufen und das Geld nicht in die Großstädte zu tragen, damit die heimischen Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden existieren können, so darf der Verleger des Lokalblattes wohl auch aus diesem Grunde hoffen, daß auch diese letzteren eine tatkräftige Unterstützung der Lokalpresse, des „Freien Schwarzwälder“, als Ehrenpflicht betrachten werden.

Stuttgart. Im Landesgewerbemuseum beherbergen die beiden Vorhallen nun wieder zwei neue Sonderausstellungen. In der linken Vorhalle ist die neue kräftige Behrens-Antiqua zu sehen, welche die, um den deutschen Buchdruck so überaus verdiente, im besten Wortsinne moderne Firma Gebr. Klingenspor in Offenbach soeben herausgebracht hat, nebst einigen Rigarenpackungen derselben Firma, die dem Ungeachtet, der sonst auf diesem Gebiete leider allgem. ist, endlich steuern soll. Außerdem ist eine ganze Wand mit den neuesten Münchener Plaketen behängt, die ebenfalls tüchtigen Plakatkünstlern, erstklassig. Steinbrudereien und modern denkenden Firmenschrift-Entstehung verdanken. — Die rechte Vorhalle nehmen die entzückenden Arbeiten von Adolf Richter in Cannstatt ein. Es ist dies eine große Anzahl von Intarsien mit landschaftlichen, botanischen oder freionamentalen Motiven von künstlerisch vornehmer Eigenart und technisch tadelloser Ausführung. Die Einlegung ist bei uns immer heimisch gewesen und hat namentlich in der Verbindung mit Möbeln seit Jahrhunderten die schönsten Werke hervorgebracht. Daß die Technik der letzten Jahrzehnte hinter der früheren Zeit nicht zurückbleibt, beweist u. a. das bekannte Galmhuberzimmer von der Pariser Ausstellung 1900 von Wölfl, das das Museum besitzt. Aber man ist heutzutage viel kritischer geworden und hat keine Freude mehr an einer Häufung von großartigen figurativen Motiven, die sich für diese Technik nicht sonderlich eignen: wie anspruchlos wirken dagegen Richters Arbeiten, und doch wie viel feines Empfinden, wie viel Fertigkeit für gute Farbentönung und subtile Oberflächenbehandlung hier vereinigt. — Während diese Ausstellungen noch länger dauern werden, wird die in der König-Karl-Halle befindliche Serie von altägyptischen Geweben demnächst wieder Stuttgart verlassen.

Konzert-Programm

des **Kurorchesters.**

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 23. September
 abends 5—6 Uhr auf dem Kurplatz

1. Triumph-Marsch Conrad
2. Ouverture zur Op. „Dichter und Bauer“ Suppe
3. Studententräume, Walzer Strauß
4. Zwei Zigeunertänze Heidingsfeld
5. Fant. a. d. Op. „Lucrecia“ Donizetti
6. Lustige Streiche, Polka Herrmann

Donnerstag, den 24. September
 vormittags 11—12 Uhr.

In der Trinkhalle.

1. Choral: Wach auf mein Herz und singe. Cherobini
2. Ouv. z. Op. „Der Wassorträger“ Strauß
3. Bocaccio, Walzer Drechsler
4. a. Seelenspiegel, Lied Schubert
- b. Romanze aus „Rosamunde“ Mozart
5. Fant. aus „Die Zauberflöte“ Lehár
6. Korallenlippen, Mazurka

Einladung.

Alle im Jahre 1878 Geborenen werden mit ihren Familien-Angehörigen zur Feier ihres **30jährigen Jubiläums**

auf **Samstag, den 26. September** abends 8 Uhr in das

Café Rometsch

freundlichst eingeladen

Mehrere 1878.

Einladung.

Alle im Jahre 1883 Geborenen werden mit ihren Familien-Angehörigen zur Feier ihres **25jährigen Jubiläums**

auf **Samstag, den 26. September**, abends 8 Uhr in das

Hotel Graf Eberhard

freundlichst eingeladen.

Mehrere 1883.

Schwarzseidener Damenschirm

ist am Sonntag in den Anlagen verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung **Schuhmacher, Hauptstr. 106.**

Verloren

ging von der Kirche bis Ende der Kolonnen ein

goldener Zwicker Abzugeben gegen Belohnung in **Villa Frankenstein.**

Mädchen

nicht unter 18 Jahren wird für sofort gesucht.

Frau Bittel, Hauptstr. 175.

Haben Sie

die Absicht, das allerneueste, sicherste, einfachste und billigste Schutzmittel **D. R. P.** zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an **J. Ritterer, Emisshofen (Schweiz).** Einmal Anschaff., Sie hab. Ruhe f. imm.

Visiten-Karten

fertigt in mod. Ausführung schnell und billig an **Hofmann's Buchdr.**

Liederkranz Wildbad.

Der Verein macht am **Sonntag, den 27. September**, einen

Ausflug nach Stuttgart

zum Besuch der Bau-Ausstellung u. des Cannstatter Volksfestes.

Die Ehren- und passiven Mitglieder sind zur **Beteiligung** freundlichst eingeladen. Näheres morgen. Der Vorstand

Heute Abend Singstunde

im Gasthaus zur „alten Linde“.

Geschäfts-Empfehlung.

Teile der geehrten Einwohnerschaft sowie meiner werthen Kundschaft mit, daß ich infolge Rückkehr meines Sohnes von jetzt ab wieder die Anfertigung von

Bau- und Wasserleitungs-Arbeiten

in gewissenhafter Ausführung übernehme und bitte um gütige Unterstützung.

Robert Beck, Flaschner.